

Überwältigende Solidarität

Liechtensteiner spenden über 220 000 Franken für Asien

TRIESEN/PHUKET – Der Liechtensteiner Krisenhelfer Pepo Frick ist aus Asien zurückgekehrt. Nach der Flutkatastrophe im Dezember bleibt ein Liechtensteiner noch immer vermisst. Derweil wird im Land fleissig gespendet.

• Tamara Frommelt/sda

Der Arzt Pepo Frick kehrte am vergangenen Sonntag aus Thailand zurück. Er war als Mitglied des Liechtensteinischen Kriseninterventionsteams (KIT) in das Katastrophengebiet gereist. Gestern berichtete er den Medien von seinem Einsatz. Das «Swiss Care Team», in welchem Frick wirkte, lokalisierte in den Spitälern verletzte Schweizer, identifizierte sie und organisierte deren Rücktransport in die Heimat. Frick zeigte sich von der Leistung der Einheimischen beeindruckt. Die gute Infrastruktur, die er in Thailand vorfand, sei nicht mit derjenigen in Indonesien oder Indien zu vergleichen. Gestern Nachmittag reiste ein zweites Mitglied des KIT, Karin Rüdisser, nach Sri Lanka und auf die Malediven. Ihre Aufgabe ist es, einen Rücktransport von Verletzten zu begleiten. Ihr Einsatz wird voraussichtlich heute Abend beendet sein.

Erfreuliche Beträge

Nachdem das Liechtensteinische Rote Kreuz (LRK) und die Caritas in den Medien mehrmals um Spenden gebeten haben, sind bis gestern rund 220 000 Franken beim Roten Kreuz eingegangen. 100 000 zugesagte Franken sind nach Auskunft des LRK noch ausstehend. «Wegen des Jahreswechsels haben wir noch nicht von allen Banken Bescheid bekommen», so Geschäftsführerin



FOTO KEYSTONE

Eine Frau passiert mit ihrem Kind die Fotografien und Steckbriefe von Opfern und Vermissten im Opferservicezentrum von Phuket in Thailand.

Elisabeth van Eck. Die Spendenaktion ist erfolgreich: «Von den Postämtern haben wir bereits Anrufe erhalten. Sie verlangen nach neuen Einzahlungsscheinen.» Jeden Tag erhält das LRK grosse Summen an Spenden. «Am 30. waren es 80 000 Franken, am 31. 95 000 und bis jetzt sind es 43 000, zwei Banken fehlen aber noch», gab van Eck gestern dem Volksblatt gegenüber an. Die Soforthilfe, die das LRK aus seinem Katastrophenfonds als Soforthilfe für die betroffene Bevölkerung zur Verfügung stellte, betrug zu Beginn 20 000 Franken. Sobald das Ausmass der Katastrophe bekannt wurde, erhöhte das LRK

den Betrag um weitere 20 000 Franken. Mit der Soforthilfe finanziert das LRK einen Hilfstransport des Schweizerischen Roten Kreuzes nach Sri Lanka.

«Liechtenstein hilft»

Morgen soll in Liechtenstein ein nationaler Sammeltag unter dem Motto «Liechtenstein hilft» zugunsten der Opfer des Seebebens stattfinden. Radio Liechtenstein wird an diesem Tag unter anderem Beiträge aus den betroffenen Regionen senden. Wer für die Opfer des Seebebens spenden will, soll sich unter der Nummer 399 13 00 melden und den Betrag auf das Konto des Ro-

ten Kreuzes oder der Caritas einzahlen. Die Namen der Spender, die dies wollen, werden im Radio verlesen. «Liechtenstein hilft» ist eine Initiative der Hilfswerke und der Liechtensteiner Medien. Die Regierung Liechtensteins hat sich bereit erklärt, die Spendensumme von «Liechtenstein hilft» zu erhöhen. Auch unsere Nachbarn in der Schweiz haben fleissig gesammelt. Die Glückskette verkündete gestern die Spendensumme von über 35 Millionen Franken.

Nach einer von der AP veröffentlichten Liste von Todesopfern hat die Schweiz 23, Österreich 7 Tote zu beklagen.

«Nicht abgeschlossen»

Der Arzt Pepo Frick berichtet von seinem Einsatz in Thailand

TRIESEN – Pepo Frick reiste als Mitglied des Kriseninterventionsteams nach Phuket. Gestern schilderte er seine Eindrücke.

• Tamara Frommelt



PHOTO: PAUL TRUMMER

Informierten über Einsätze im Krisengebiet: Walter Kranz, Geschäftsleiter des Kriseninterventionsteams, Alexander Ospelt, Präsident der Stiftung für Krisenintervention, die Teammitglieder Karin Rüdisser und Pepo Frick.

Pepo Frick reiste am 27. Dezember 2004 als Mitglied des Liechtensteinischen Kriseninterventionsteams (KIT) nach Thailand und kehrte am Abend des 2. Januars zurück. Der Auftrag für den Einsatz, an welchem Frick beteiligt war, stammte von der schweizerischen Elvia Versicherung. Die Versicherung beauftragte Peter Fässler-Weibel, Leiter der Stiftung Begleitung in Leid und Trauer in Winterthur. Fässler-Weibel ist auch Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung für Krisenintervention in Liechtenstein und pflegt einen engen Kontakt zu den Mitgliedern. Er bezog das KIT in den Auftrag ein. Gestern informierte Pepo Frick zusammen mit Stiftungspräsident Alexander Ospelt, Walter Kranz, Geschäftsleiter des KIT und Teammitglied Karin Rüdisser die Medien. «Für mich ist es nicht abgeschlossen», sagt Pepo Frick und beginnt von seinem Einsatz zu berichten: «Wir wohnten in einem Hotel, rund 30 Kilometer entfernt von Khao Lak, dem betroffenen Gebiet.» Zusammen mit anderen schweizerischen Rettungs-

organisationen schlossen sich Peter Fässler-Weibel und Pepo Frick zum «Swiss Care Team» zusammen. Zwei Gruppen widmeten sich dem Auftrag, verletzte Schweizer ausfindig zu machen, sie zu identifizieren und für ihre Heimkehr zu sorgen. Dafür besuchten sie die Spitäler. Als Frick in Thailand ankam, war die Katastrophe bereits 72 Stunden alt. «Es herrschte nicht mehr viel Panik. Die Ärzte und die Bevölkerung von Thailand haben enorm viel geleistet. Privatpersonen kümmerten sich um die Ver-

letzten, egal aus welcher Nation sie stammten.» Die Ärzte behandelten Hautverletzungen und Entzündungen mit Infusionen und Antibiotika. «Wir fanden eine eigenartige Stimmung vor. Es herrschte keine Nervosität, sondern Ruhe.»

Frick lobte die thailändische Infrastruktur: «Alles war sehr gut organisiert. Die Autobahn war bereits nach einem Tag wieder offen und sicherte den Zugang für Hilfstransporte.» Zudem gebe es keine Massengräber. Unidentifizierte Leichen werden nicht verbrannt. Eine Seu-

chengefahr gebe es in Thailand nicht. Bei einer Leiche nach der anderen werde eine DNA-Analyse gemacht, danach werden sie eingepackt, nummeriert und tiefgekühlt. «Es kann nicht besser funktionieren», so Frick. «Die DNA-Analysen sind unglaublich wichtig. Man kann erst abschliessen und trauern, wenn die Gewissheit besteht, dass die Vermissten tot sind», sagt der Krisenhelfer.

Pepo Frick wird heute um 22 Uhr im SF1 in der Sendung «Zischtigsclub» zu Gast sein.